



Abend-

Zeitung.

247.

Dienstag, am 15. October 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. F. Winkler [2b. Heft].

Dem Sänger der Todtenkränze,
Freiherrn von Zedlitz.

Canzonen.

1.

Der Sänger — nur der wahre ist gemeinet, —
nicht Jener, dem zuweilen Stanzas glücken —
hat dann das Höchste seiner Kunst errungen,
wenn in dem Lied, entworfen im Entzücken,
Gefühl und Ausdruck sich im Rhythmus einet;
wenn er, von der Begeisterung Arm umschlungen,
sie singt in Feuerzungen!

Von ihrem Fittig sicher fortgetragen
zum Nachbarland wie in die Wolkenfernen,
wird ihm von neuen Sonnen, neuen Sternen
an jedem Pol ein Morgenhimmel tagen,
das Mitgefühl auf Firnen und in Sennen
in ihm den Führergenius erkennen.

2.

Das Lorbeerreis, den Schmuck des Feldherrnstabes,
die Myrthen auf dem Grabesmoos verblichen,
die Palmenzweige, die den Sänger lohnen,
das Diadem, versehen von Natterstichen,
es schlingt, geleitet von dem „Geist des Grabes“,
der Dichter sie zu Kränzen in Canzonen,
verspendend Geisteskronen!

Die Wahrheit leihet die Farben den Gestalten,
die Dichtung weiß in Beiwerk, Licht und Schatten
mit Glanz und Schönheit reich sie auszustatten.
Was aber bleibt dem Sänger vorbehalten? —

Der Immortellenkranz, der wohlverdiente!
der spät vom Epheutodtenkranz umgrünte!

Arthur vom Nordstern.

Der Renegat.

(Fortsetzung.)

Wir kehren aus der Räuberhöhle des schwarzen,
ihr nun beigefellten Rabenwirthes in den Feensitz sei-
nes Sohnes, des Pascha von Retino, zurück, dessen
schönste und geistreichste Gattin, vom bösen Feinde
umspinnen und regiert, der Rückkehr Sipora's entge-
gensieht. Diese hatte Aminien bekanntlich am
Abende mit der Versicherung verlassen, sich zu ihrem
Besten den alten Kopf zerbrechen, nämlich ein Mit-
tel zur Versöhnung des grollenden Gatten wie zum
Herzen oder zum Untergange des verschmähenden So-
res ersinnen und mit dem Morgen wiederkehren zu
wollen, blieb aber aus. Zerstreut und geärgert heim-
schleichend gerieth sie auf dem Wege zwischen ein
Rudel türkischer Gassenbrut, die in der alten gespen-
stigen Jüdin nur eine räudige Hündin sahen, sie um-
ringten, zupften, verhöhnten und schnell nach Koth
und Steinen griffen, als die Aufgereizte mit allen ihr
bekannten Schimpf- und Lästerreden der Landespra-
che um sich warf. Ja, es hätte sie vielleicht das
Schicksal ihres unglücklichen, von der Christenheit zu
Speier gerupften und halbtodt gekitzelten Ahnherrn,
des Eliphaz, ereilt, wäre nicht Sorez zufällig vorüber